

TOPMELDUNG

ENERGIEPOLITIK

Zeyer: "Wir sind offen für alle Technologien"

Zürich (energate) - Dieses Jahr feiert der Wirtschaftsverband Swis cleantech sein zehnjähriges Bestehen. Geschäftsführer Christian Zeyer spricht im Interview mit energate über die Entwicklung der Energiepolitik in dieser Zeit und darüber, was sich aus seiner Sicht künftig verbessern könnte.

energate: Herr Zeyer, Swis cleantech feiert dieses Jahr das Zehn-Jahre-Jubiläum. Was ist Ihre Erinnerung an das Gründungsjahr?

Christian Zeyer: Swis cleantech wurde als Reaktion auf die UN-Klimakonferenz in Kopenhagen von 2009 gegründet. Eine Konferenz, in die man grosse Hoffnungen gesetzt hatte, die am Ende aber eine grosse Enttäuschung war. Zum Glück sind wir heute weiter. Es dauerte aber nochmals sechs Jahre bis zur Klimakonferenz in Paris, bis verbindliche Ziele gesetzt wurden.

energate: Doch auch energiepolitisch hat sich in den letzten zehn Jahren einiges getan.

Zeyer: Ja. Eine Zäsur war sicher der Unfall in Fukushima 2011. Im Gegensatz zu Deutschland hat Schweiz besonnener reagiert und hat nicht sofort den kompletten Ausstieg in Angriff genommen.

energate: Das heisst, Swis cleantech ist nicht für einen sofortigen Ausstieg?

Zeyer: Es muss differenziert werden. Wir sind überzeugt, dass es Sinn macht, die beiden Reaktoren in Beznau schnell ausser Betrieb zu nehmen. Deren Sicherheitskonzept entspricht nicht unseren Anforderungen. Bei den neueren Reaktoren sehen wir das anders: Deren Betrieb gibt uns Zeit, zusätzliche erneuerbare Produktionskapazitäten aufzubauen.

energate: Was hat sich in der Energiepolitik in den letzten zehn Jahren sonst noch verändert?

INHALTSVERZEICHNIS

★ TOPMELDUNG

Zeyer: "Wir sind offen für alle Technologien" 1

✚ SCHWEIZ

Genfer Bus expandiert nach Frankreich 2
Software analysiert Betriebsdaten von Windturbinen 3
Marktprämie in diesem Jahr nicht ausgeschöpft 3
Winsun stellt sich neu auf 3
Mehrheit für Beznau-Stilllegung 4
SAK nimmt in Amriswil weitere Ladestationen in Betrieb 4
Bund verlängert Steuererleichterungen für E-Dienstwagen 4
Klimaschutz: Länder wollen bei Finanzierung mitreden 4

🌐 EUROPA

EU-Kommission will Flugemissionen senken 5

🌐 INTERNATIONAL

Reichweite der weltweit verkauften E-Autos mehr als verdoppelt 6

📰 REVUE DE LA SEMAINE

7

📈 MARKTDATEN

8

Zeyer: Grundsätzlich hatten die Wahlen einen grossen Einfluss. Diese waren durch unterschiedliche Themen dominiert. 2011 bestimmte der Reaktorunfall in Fukushima die Wahl. 2015 stand die Migration im Zentrum, was zu einem Rechtsrutsch führte. In der Folge wurde leider das fortschrittliche Energiegesetz und später auch das CO₂-Gesetz verwässert. Und dieses Jahr haben nun die Grünparteien gewonnen. Diese Art der Wellenbewegung ist leider für die Schweiz recht typisch.

energate: Wie stehen Sie denn zum Sieg der Grünparteien?

Zeyer: Als Wirtschaftsverband geht es uns vor allem auch darum, die Klimapolitik wirtschaftsfreundlich zu gestalten - dies aber mit einem klaren Fokus: Wir wollen als Land zu den fortschrittlichen Nationen in der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens gehören. Es gilt also mit den grünen Parteien zusammenzuarbeiten, aber auch klar Flagge zu zeigen.

energate: Könnten neue Technologien dafür sorgen, dass wir die Energiewende schaffen?

Zeyer: Sie meinen, ganz neue Technologien? Wir sind offen für alle Technologien, die unsere acht **Positivkriterien** erfüllen. Wer sich aber bewusst wird, dass Technologien im Energiebereich vom ersten Versuch bis zum Rollout rund 40 Jahre brauchen, dem wird klar: Für die Energieversorgung bis 2050 müssen wir auf diejenigen Technologien setzen, die schon heute existieren oder die zumindest am Anfang des Rollouts stehen. Effizienz, Elektrifizierung, erneuerbare Energien und Kostenwahrheit sind daher die Schlüsselbegriffe. Dabei soll man natürlich auch die Innovation forcieren. Abzuwarten und auf ganz neue technologische Ansätze hoffen, reicht aber nicht.

energate: Oder auf manches verzichten?

Zeyer: Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass sehr viel Potenzial zur Reduktion unserer Emissionen vorhanden sind. Am ehesten müssen wir wohl über unser Reiseverhalten nachdenken.

energate: Zurück zu Swissecleantech. Hat sich der Verband eigentlich nie überlegt, mit Verbänden in anderen Ländern zusammenzuarbeiten?

Zeyer: Wir legen den Fokus auf die Rahmenbedingungen in der Schweiz. Das ist für eine klimataugliche Wirtschaft wichtig.

energate: Und worin sehen Sie die grossen Herausforderungen für unser Land, was die Energiepolitik angeht?

Zeyer: Wir müssen eindeutig einen Fokus auf die Winterstromversorgung legen. Da werden wir auch über die Stauprojekte im Trift- und Grimselgebiet und über den Beitrag der Windenergie nachdenken müssen. Ich weiss: Dies ist umstritten, aber wir müssen diesen Dialog führen. Da wollen wir uns einbringen. Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist voranzutreiben. Das braucht die richtigen Anreize und einen Abbau bürokratischer Hindernisse.

Die Fragen stellte Michel Sutter, energate-Redaktion Olten.

Weitere Nachrichten und
Marktdaten online unter
www.energate-messenger.ch.

Einfach einloggen und
weiterlesen.

ener|gate
messenger.ch

SCHWEIZ

ELEKTROMOBILITÄT

Genfer Bus expandiert nach Frankreich

Genf (energate) - Der elektrische Bus, der in Genf während den Stopps an den Haltestellen geladen wird, kommt ab Ende November in Nantes zum Einsatz. In der französischen Stadt fährt der so genannte TOSA (Trolleybus Optimisation Système Alimentation) auf einer stark frequentierten Strecke, und zwar vom Stadtzentrum in die südöstliche Agglomeration. 22 Busse sollen in der Stadt dann unterwegs sein, alle stammen aus Schweizer Produktion. Jeder von ihnen ist 24,5 Meter lang und kann bis zu 190 Passagiere befördern.

Der eigentliche Clou des Busses ist aber nicht seine Kapazität, sondern die Technik. Er verfügt nämlich über eine Batterie, die sich an ausgewählten Haltestellen lädt, während die Menschen ein- und aussteigen. Hält der Bus an einer solchen Haltestelle, fährt ein mechanischer Arm aus dem Dach des Busses hoch und verbindet sich automatisch mit einer Ladeschiene, die an einem Ausleger hängt. Der Ladevorgang nimmt laut Hersteller nicht mehr als 20 Sekunden in Anspruch, also so viel Zeit, wie die Passagiere zum Aus- und Einsteigen brauchen.

Bus verkehrt regelmässig in Genf

Zuerst hatten die Behörden in Nantes die Einführung von anderen Transportmitteln erwogen. Schliesslich entschieden sie sich, Linie 4, die jeden Tag im Durchschnitt 43.000 Passagiere nutzen, mit Schnellladebussen auszurüsten. "Wir haben die Busse in Genf kennengelernt, und wir waren angetan. Mit dem Ladekonzept können die Lade- und damit die Standzeiten der Busse an den Endhaltestellen stark verkürzt werden, was Mehrkosten für die Chauffeure vermeidet", begründet Stéphane Bis, Direktor Technik und Bau bei der regionalen Transportgesellschaft Semitan, den Beschaffungsentscheid.

Der Schnellladebus von Nantes ist ein Schweizer Exportartikel gleich in dreifacher Hinsicht: Der Bus wurde von der Carrosserie